Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet 1877 — „Aus den Tannen" — Fernsprecher Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Im Monat Nov. Mk. u. Nacherhebung. Ein einzelnes Exemplar 35 Milliarden Mk. | Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennig, die Reklamezeile 35 Goldpfennig. Zahlbar innerhalb 8 Tagen. — Für telefonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 269. | Altensteig, Freitag den 16 November. | Jahrgang 1923

Sie erfahren Alles

was für Sie von Wichtigkeit ist, wenn Sie die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen" bestellen.

Folgenschwere Tage.

Aus Berlin schreibt man uns:

Die Verhandlungen zwischen Frankreich und Amerika über den Sachverständigenausschuß, der nach dem alten amerikanischen Vorschlag die deutsche Zahlungsfähigkeit untersuchen sollte, waren in den letzten Tagen auf Sand geraten, weil Frankreich einen Vorbehalt nach dem anderen machte; da dabei Belgien auf Englands und Amerikas Seite trat, ergab sich für Frankreich eine gewisse Isolierung, die noch durch Belgiens und Englands Haltung in der Separatistenfrage verschärft wurde. Frankreich hat in Amerika sich die größte Mühe gegeben, seine Vorbehalte gegen den Sachverständigenausschuß so zu formulieren, daß Frankreich nicht als der Saboteur dastehen konnte, der mit seinen Vorbehalten sachlich gewesen ist. Da man schließlich in London und Washington hoffnungslos wurde und die Gefahr bestand, daß eine scharfe Erklärung gegen Frankreich auch aus Amerika kommen würde, nachdem die Schlußerklärung der britischen Reichskonferenz in aller Form noch einmal die Konferenz im englisch-amerikanischen Sinne gefördert hatte, so hat nun Poincare mit seiner alten Geschicklichkeit in der Fortsetzung steriler Politik einen Vorstoß gemacht, der ihn nach zwei Seiten hin sichern soll. Er hat nämlich von sich aus Herrn Barthou, den Vorsitzenden der Reparationskommission und Vertreter Frankreichs in dieser, beauftragt, die Reparationskommission direkt zur Einsetzung eines Sachverständigenausschusses zu veranlassen. Dieser Sachverständigenausschuß dürfe die Legalität der Ruhrbesetzung nicht antasten, was bekanntlich von Amerika als eine unmögliche Forderung bezeichnet wurde, weil in irgendeiner Form die Folgen der Ruhrbesetzung als Aenderung der deutschen Zahlungsfähigkeit in Rechnung zu stellen seien; der Ausschuß Poincares soll ferner aus zwei Delegierten der in der Reparationskommission vertretenen Mächte bestehen, also wohl Amerika ausschließen, und er soll dann für jedes Land einen Finanztechniker zu Hilfe ziehen, auch deutsche oder neutrale Zeugen vernehmen. Damit wäre alles durchgesetzt, was man in Amerika nicht durchsetzen konnte, und man hätte außerdem die Gefahr vermieden, als Saboteur des ganzen Gedankens dazustehen, dem man doch selbst zu Recht verholfen hätte. Zweitens wäre damit Herr Barthou, der in den letzten Monaten mit Poincare nicht einverstanden gewesen war, wieder vor den Wagen der Politik Poincares gespannt. Rechnet man hinzu, daß die Pariser Zeitungen von Sanktionen wegen der Rückkehr des Kronprinzen (in Form einer Besetzung Frankfurts) faseln, so ergibt sich das Bild einer recht beharrlichen Fortsetzung der französischen Zermürbungsarbeit, und auch das Bild geringer Angst Frankreichs vor der Verstimmung, die man in Amerika nun wohl äußern wird.

Die Reparationsfrage als solche hat also noch gar keine Fortschritte gemacht; denn der Sachverständigenausschuß Poincares soll in erster Linie die Bestimmung haben, auszuspionieren, wo in der Welt deutsches Kapital angelegt ist, das etwa in irgendeiner Form aus Deutschland herauskam. Die Ergebnisse einer solchen Untersuchung werden sehr zweifelhaft sein; sie werden aber jedenfalls Poincare Stoff zu neuen Denunziationen Deutschlands geben. Daß es ihm um eine Gesamtlösung noch nicht zu tun ist, geht aus seinem übrigen Verhalten hervor. Hier sind nun schwerwiegende Entscheidungen in Deutschland zu fällen. Zwar kamen die Verhandlungen Frankreichs mit der Ruhrindustrie zu Beginn dieser Woche so in Fluß, daß schon eine gewisse Einigung festgestellt werden konnte, aber in allen übrigen Fragen ist es nur zu deutlich zu erkennen, daß Poincare die offene Wunde am Körper Deutschlands möglichst lange lassen will. Diese Wunde besteht auch in finanzieller Beziehung; bekanntlich ist an der Ruhr und teilweise im Rheinland ein völliger Wirtschaftsstillstand eingetreten, der eine riesige Zahl von Erwerbslosen zur Folge hat, zumal die beim passiven Widerstand stillgelegten Werke noch nicht arbeiten können. Das Reich hat nun bisher die Erwerbslosen unterstützt und wenigstens eine völlige Hungerkatastrophe verhindert; diese Unterstützung aber ist ebenso wie der passive Widerstand es selbst war, eins der Hindernisse, die der Sanierung des Reichshaushalts entgegenstehen. Es ist zu erwarten, daß die Reichsregierung die Unterstützungen über den ursprünglich angesetzten Termin, über den 15. November, hinaus fortsetzen wird, aber wohl nur zehn Tage noch; dann wird sie die Verantwortung für alles Weitere Poincare überlassen müssen. Sie wird einen Aufruf ergehen lassen, der Frankreichs Schuld an dieser Lage der Welt und dem deutschen Westen verkündet; sie wird auch erklären müssen, daß die Ruhrbesetzung ein kriegerischer Akt war, der nach dem Haager Landkriegsabkommen die besetzende Macht zur Sicherung und Versorgung des besetzten Gebietes verpflichtet. Während dieser Zeit des Vertragsbruches und des Kriegsaktes ruhen selbstverständlich auch alle Verpflichtungen Deutschlands aus dem Versailler Vertrag, sowie auch die Rechte Deutschlands dadurch mindestens suspendiert worden sind. Diese Erklärung wird dem Rheinland auch zu sagen haben, daß Deutschland es nicht im Stiche läßt; über die Gesinnung des Rheinlands und dessen Zusammenhang mit dem Reich dürfen ebensowenig Zweifel bestehen wie über den einzigen Zweck der Reichspolitik: die Erhaltung des deutschen Westens beim Reiche.

Im Strudel des Zerfalles.

Wir stehen mitten drin im wirtschaftlichen Zusammenbruch. Die Papiermark ist tot. Täglich stürzt sie um weitere 50 Prozent und mehr. Wer morgens mit seinen Milliarden und Billionen noch Brot für einige Tage erstehen konnte, dem reichen sie am Mittag nur noch für das halbe Quantum. Die Devisenkurse sind die Richtschnur für alle Preise geworden. Wenn sie am Mittag eintreffen, wird der Multiplikator herausgesetzt. Er ist der Strick mit dem das verarmte deutsche Volk vollends erdrosselt wird. Der neue Währungskommissar Dr. Schacht nimmt mit großen Schritten die Angleichung in der Bewertung der Mark durch das Ausland vor. Die „schwarzen Börsen" des besetzten Gebiets und des Auslands spielen dabei eine Rolle; sie sind die Gewinnenden aus dem Todeskampf der Mark.

Die Wirkungen der neuen Regierungsmaßnahmen werden furchtbarer sein, als es noch heute abzusehen ist. Das wertbeständige Geld ist geradezu unsichtbar geworden. Auch der Rentenmark droht das gleiche Schicksal. Der bisherige innere Wert der Papiermarkbillionen ist auf ein Bruchteil gesunken. Die Gefahr, daß auch die wertbeständigen Zahlungsmittel vor ihrer Einführung in den Verkehr unterbewertet werden, wird immer größer. Der völlige Zusammenbruch des künstlich konstruierten und stabilisierten Preis- und Lohngebäudes ist nahe gerückt. Vermehrung der Arbeitslosigkeit, Einschränkung der Lebenshaltung, politische und soziale Erschütterungen werden die Folge sein. Und dabei hat die Reichsregierung dieses Währungschaos mitverschuldet, teilweise sogar erst geschaffen. So stellt sich die Situation dar beim Blick in eine nahe Zukunft.

Mit Ermahnungen und Maßnahmen ist nichts mehr zu retten. Die Goldmarkrechnung und im Zusammenhang damit die Rentenmark stellt eine Operation dar, die keinerlei Besserung bringen kann. Es hilft nichts, die Zähne zusammenzubeißen und den Magengurt enger schnallen, wenn die Operation keine Heilung und Gesundung bedeutet. Der Weg unserer Selbsthilfe in finanzieller Beziehung ist erschöpft. Das geht deutlich aus den Verhandlungen in Berlin über das Rheinland hervor.

Bleibt also nur noch die Hilfe durch das Ausland. Sie zu bewerkstelligen muß eine der nächsten Aufgaben der Reichsregierung sein. Die Währungspolitik der Regierung wird letzten Ausschlag geben für die politische Gestaltung der deutschen Zukunft. Was sie bis jetzt versäumt und vernachlässigt hat, ist nicht mehr hereinzuholen. Aber neben der Rentenmark, die nun in eine neue Währung überleiten soll, muß Auslandskredit gesucht werden, um das deutsche Volk über die schwerste Notzeit hinüberzubringen. Wir sind schlimmer daran als Oesterreich vor Jahr und Tag. Dieses hat mit Hilfe des Auslands, allerdings um einen harten Preis, eine Gesundung seiner Finanzen in die Wege geleitet. Sollte das nicht auch dem volksstärkeren und wirtschaftlich organisierten Deutschland möglich sein?

Minister Schall über die Lage.

Finanzminister Dr. Schall hat in Göppingen ausgeführt:

Wir alle wollen die nationalen Kräfte unseres Volkes entwickeln und sammeln, aber wir wollen sie nicht nutzlos vergeuden. Darum wollen wir nichts wissen von den nationalistischen Kampforganisationen. Die württembergische Regierung hat mit ruhiger Energie ihre Maßnahmen gegen das Uebergreifen des Hitler-Aufruhrs nach Württemberg getroffen. Diese Politik wird von rechts her stark angefeindet, wo man den Anschluß Württembergs an die bayerische Politik verlangt. Unklar ist freilich, an welche. An die weiß-blaue oder an die schwarz-weiß-rote? Allmählich entpuppt sich doch die Verherrlichung der Stärke der bayerischen Regierung als eine ungeheure Blamage. Diese Regierung steht vielmehr seit langem unter der Diktatur der nationalistischen Verbände. Und Herr v. Kahr, der als Retter Deutschlands vorgemalt wird, was hat er wirklich geleistet? Politisch durch sein Verhalten gegenüber der Reichsregierung? Wirtschaftlich durch seine diktatorischen Maßnahmen auf dem Ernährungsgebiet, die inzwischen ergebnislos zusammengebrochen sind? Der bayerische Partikularismus, wie er trotz allen deutschnationalen Tönen in Herrn v. Kahr sich verkörpert, ist mit seiner völligen Ueberschätzung bayerischer Leistungsfähigkeit im Endziel immer nur auf den bayerischen Nutzen eingestellt. Das war in der deutschen Geschichte immer so. Von einer solchen Politik sich das Schleppton nehmen zu lassen und in diesen Zeiten der Gefahr Staatsform und Verfassung ändern zu wollen, ist Wahnsinn. In diesen Dingen kann und wird Württemberg niemals mittun in richtig verstandener Reichstreue. Man will die Reichsverfassung nicht nur auf den Stand der Bismarckschen Verfassung zurückbringen, sondern man will die Reichsgewalt noch weiter zurückbilden und das Reich in einen föderativen Staatenbund auflösen. An diesen Bestrebungen kann und wird Württemberg nicht teilnehmen. Ebensowenig an dem Kampf gegen die gegenwärtige Reichsregierung, der von Bayern aus in den letzten Wochen unter dem Schlagwort: „Gegen den Marxismus" inszeniert worden ist. Es handelt sich kurz darum, daß man dem Klassenegoismus derer, aus denen sich die Partei vorwiegend rekrutiert, nicht entgegenzutreten wagte, trotz der eigenen besseren Erkenntnis, und so unsere Wirtschaft schwächte und die Arbeitslosigkeit mit großzog. Aber diese Fehler kann man nicht einfach auf die Formel „Marxismus" tun und ihretwegen auf Sozialdemokratie und Arbeiter loshacken. Mir scheint, daß dieses falsche Verhalten der Sozialdemokratie genau aus demselben Geist des Klassenegoismus und der Interessenherrschaft erwachsen ist, der sich leider durch alle unsere Wirtschaftsstände und die mit ihnen verknüpften Parteien durchzieht. Nicht von Beseitigung des „Marxismus" also muß man reden, sondern von Beseitigung der Interessenteneinflüsse, mögen sie kommen, woher sie wollen.

Dr. Schall ging dann noch auf die finanziellen Fragen ein. Rettung könne von der Rentenmark nur kommen, wenn der Kredit an das Reich auf den vorgesehenen Betrag von 1200 Millionen Rentenmark beschränkt bleibe. Bis zur Aufzehrung dieses Kredits müsse der Reichshaushalt ins Gleichgewicht gebracht sein. Auch in Württemberg müsse man abbauen. Nicht nur und nicht an erster Stelle die Beamten, sondern vor allem den Aufgabenkreis, den Umfang der Staatstätigkeit als solchen, und den Staatsapparat und die Aemterorganisation vereinfachen (Kreisregierungen, Oberämter, Amtsgerichte). Um das Erforderliche schleunigst veranlassen zu können, werde der württembergische Landtag bei seinem nächsten Zusammentritt die Regierung ermächtigen müssen und wollen.

Neues vom Tage.

Aufstellung des Reichsetats in Gold.

Berlin, 15. Nov. Der finanzpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates nahm auf Ersuchen des Reichsministers der Finanzen Stellung zu der Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen beim Zustandekommen einer stabilisierten Wirtschaft und einer wertbeständigen Währung ein in sich balancierender Etat in Goldmark aufgestellt werden kann. Eine Untersuchung des Reichsfinanzministeriums kommt in dieser Hinsicht zu einem Dauerbetrag für 1920 von 810, für 1921 von 1190 und für 1922 von 1470

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Goldmillionen. Für den zukünftigen Dauerbedarf legt die Denkschrift eine Summe von rund 1200 Goldmillionen und unter Berücksichtigung verschiedener Umstände einen Betrag von 2,2—2,4 Goldmillionen zu Grunde. Die etwaigen Besoldungszuschüsse an die Länder und Gemeinden dürften eine weitere Goldmilliarde beanspruchen. Diesem Ausgabebedarf gegenüber steht nach vorsichtigster Einnahmeschätzung bei einer stabilisierten Wirtschaft ein Betrag von 3,1 Milliarden Goldmark, so daß der Haushalt nur mit größter Steueranstrengung im Gleichgewicht gehalten werden könnte. Ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums erklärt dazu, daß diese Aufstellung kein abschließendes Urteil, sondern lediglich den Anstoß zu einer ernsthaften Prüfung der Frage geben sollte. Der Ausschuß gelangte zu der übereinstimmenden Auffassung, daß es eine selbstverständliche Notwendigkeit ist, daß ein in sich balancierender Etat schon jetzt in Goldmark aufgestellt wird.

Verschleppung der Industrieller-Verhandlungen.

Düsseldorf, 15. Nov. Die Verhandlungen der Sechser-Kommission des Bergbauvereins mit der Ingenieurkommission sind wider Erwarten nicht zum Abschluß gekommen. Es war über alle die Hütten und Zechen betreffenden Wirtschaftsfragen eine Uebereinstimmung erzielt worden; nämlich 1. über die Kohlensteuer für die zurücklegende Zeit, 2. über die Reparationsleistungen, 3. über die Abgabe auf die Frischförderung, 4. über die Ein- und Ausfuhrbedingungen und Abgaben, 5. über die von der Micum verlangten Kontrollmaßnahmen, 6. über die Frage der Regie-Zechen, 7. über die hohen Beträge der Beschlagnahmungen auf den Hüttenwerken. Die Verhandlungen konnten nicht fortgesetzt werden, da die Micum-Vertreter die Anerkennung der Leistungen auf Reparationskonto überraschenderweise ablehnten.

Reichstagszusammentritt am Dienstag.

Berlin, 15. Nov. Der Aeltestenrat des Reichstags trat zusammen und beschloß nach einstündiger Beratung, die Plenarsitzung des Reichstags am Dienstag, 20. Nov., nachmittags 1 Uhr stattfinden zu lassen. Auf die Tagesordnung wurden außer kleineren Verträgen mit auswärtigen Staaten die politische Aussprache gesetzt. Am Samstag wird der Auswärtige Ausschuß tagen.

Auch Stillegung der rhein.-westf. Zechen.

Gelsenkirchen, 15. Nov. Die rheinisch-westfälischen Zechen machen durch Anschlag bekannt, daß sie gezwungen sind, am 30. November ihre gesamten Belegschaften zu entlassen.

Strafaufschub für die Krupp-Direktoren.

Düsseldorf, 15. Nov. Gleich Krupp v. Bohlen und Halbach haben auch die Kruppschen Direktoren Hartwig, Bruhn und Oesterlen „Strafaufschub" erhalten, so daß sie ihre Tätigkeit der Neubelebung der Krupp-Werke widmen können. Der Betriebsratsvorsitzende Müller, der mit ihnen verurteilt worden war, ist dieser Tage auch entlassen worden.

Beendigung des bayerisch-thüringischen Grenzkrieges.

Weimar, 15. Nov. Von München wurde mitgeteilt, daß das Landespolizeiamt München den Abbau des Grenzschutzes an der bayerisch-thüringischen Grenze angeordnet hat. Die Zurückziehung der Grenzpostierungen durch die thüringische Landespolizei wurde durchgeführt.

Weimar, 15. Nov. In Thüringen ist durch das Wehrkreiskommando V in Stuttgart die gesamte staatliche Kriminalpolizei einschließlich der Landespolizei dem Militärbefehlshaber in Thüringen unterstellt worden.

Weimar, 15. Nov. Nach einer Darstellung des bayerischen Landespolizeiamts in Koburg hat sich der Zwischenfall bei Streusdorf, dem ein Beamter der thüringischen Landespolizei zum Opfer fiel, folgendermaßen zugetragen: Auf bayerischem Boden bewegten sich zwei Polizeipatrouillen. Die bayerische rief die thüringische mit Halt, Hände hoch! an, worauf die thüringische sofort in Stellung ging und feuerte. Erst nachdem sie einige Zeit sehr lebhaft geschossen hatte, wurde das Feuer erwidert.

Der Herzog von Cumberland †.

Hannover, 15. Nov. Wie ein Telegramm aus Gmunden meldet, ist der Herzog von Cumberland gestorben. (Er war der Vater des letzten Herzogs von Braunschweig, der nach seiner Heirat mit der Tochter Wilhelms II. den braunschweigischen Thron bestieg und schließlich dem Umsturz weichen mußte.)

Die Einladung durch die Reparationskommission.

Paris, 15. Nov. Der Generalsekretär der Reparationskommission hat dem Leiter der Kriegslastenkommission mitgeteilt, daß die Reparationskommission **so bald als möglich die Beauftragten der Reichsregierung in der Frage der deutschen Zahlungsfähigkeit** sowie über die Note vom 2. November, in der das Berliner Kabinett sich zur Finanzierung der Naturalleistungen außerstande erklärt, **vernehmen möchte.**

Der Plaettner-Prozeß vor dem Staatsgerichtshof.

Leipzig, 15. Nov. Vor dem Staatsgerichtshof begann heute der Prozeß gegen den bekannten Bandenführer und Kommunisten Karl Plaettner aus Berlin und Genossen. Er und seine Banden waren bei den mitteldeutschen Aufständen im Jahre 1921 hervorragend beteiligt. Die Anklage lautet auf Hochverrat und Raub. Im ganzen stehen 16 Personen unter Anklage, darunter 2 Frauen.

Keine Beschlüsse der Botschafterkonferenz.

Paris, 15. Nov. Die Botschafterkonferenz am Mittwoch war nicht beschlußfähig, weil einige der anwesenden Diplomaten die notwendigen Instruktionen ihrer Regierungen noch nicht erhalten hatten. Die Konferenz beschäftigte sich deshalb nur mit laufenden Fragen. Die Botschafterkonferenz am Donnerstag, die um 5½ Uhr in Paris tagte, hat sich endgültig mit der Frage der Rückkehr des deutschen Kronprinzen beschäftigt.

England und Frankreich.

Paris, 15. Nov. Zu dem Besuch Lord Grewes am Quai d'Orsay wird von den Morgenblättern mitgeteilt, daß der englische Gesandte Poincare die Antwort seiner Regierung auf die französische Note vom 2. November überreichte, die ihrerseits die Widerlegung einer ersten englischen Note vom 31. Oktober, betreffend die Ereignisse im Rheinland, sein sollte. In der neuen Note, welche Lord Grewe am Quai d'Orsay zurückgelassen hat, stellt die englische Regierung sich erneut auf den Standpunkt, daß jede Abfallbewegung im Innern des Reiches eine Veränderung der nach dem Versailler Vertrag festgesetzten Grenzen zur Folge habe, die mit der Außerkraftsetzung des Vertrages gleichbedeutend sei. Es wird sogar behauptet, daß das Foreign Office diesesmal seine Gründe mit größerer Schärfe als in der ersten Zeit zum Ausdruck bringe. Seinerseits habe Poincare die französische Antwort auf die englische Note vom 5. November übergeben. Darin stellte die englische Regierung eine Reihe von Tatsachen auf, die beweisen, daß zahlreiche französische Beamte im Rheinland und in der Rheinpfalz im Hinblick auf die Abfallbewegung keine wirkliche Neutralität bewahrt haben.

Die bayerische Bauernschaft für Kahr.

München, 15. Nov. Die Leitung des bayer. Christl. Bauernvereins erläßt einen Aufruf an die Bauern, sich nicht verhetzen und von irgend welchen Heißspornen mißbrauchen zu lassen. Der Aufruf dankt Herrn v. Kahr, daß er ein namenloses Unglück verhütet und dabei auch die Selbständigkeit Bayerns gerettet habe.

Der Kampf gegen die Verelendung.

Berlin, 15. Nov. Der Inhaber der vollziehenden Gewalt, General der Infanterie v. Seeckt, erläßt folgende Bekanntmachung:

Die Arbeitslosigkeit und die Verelendung weiter Volkskreise nimmt in immer erschreckenderem Maße zu. Der Winter mit all seinen Nöten steht vor der Tür. Aus den Berichten der Militärbefehlshaber sehe ich mit Genugtuung, daß die Bekämpfung dieser Not mit Nachdruck und Erfolg aufgenommen wurde. Ich bitte die Militärbefehlshaber erneut, mit allen Kräften auf diesem Weg fortzufahren, die Hilfsmittel der Truppe dafür einzusetzen und zu versuchen, immer weitere Volkskreise zur Mitarbeit zu gewinnen. Engste Zusammenarbeit mit den Behörden, Verbänden und gemeinnützigen Vereinen, amtlichen und privaten Wohlfahrtsstellen ist selbstverständlich erforderlich. Ich erwarte, daß hierbei die Militärbefehlshaber das treibende Element sind und ihre Machtbefugnisse, die durch keinerlei bürokratische Hemmungen beengt sind, erforderlichenfalls rücksichtslos einsetzen. Neben der Lebensmittelversorgung halte ich für besonders dringlich die Beschaffung von Heizmaterialien bzw. die Herrichtung und Bereitstellung von heizbaren Räumlichkeiten zum Einnehmen der Speisen, zum Aufenthalt während des Tages und zum Uebernachten. Frauen und Kinder müssen soweit irgend möglich davor geschützt werden, daß sie im kommenden Winter unheilbaren Schaden an der Gesundheit erleiden. Die Beschaffung von geeigneten Räumlichkeiten dürfte in vielen Fällen auf Schwierigkeiten stoßen und nicht ohne Anwendung von Zwangsmaßnahmen möglich sein. Ich ersuche die Militärbefehlshaber, hierbei von folgendem Grundsatz ausgehen zu wollen: Für Luxus, Schlemmerei und kostspielige Lustbarkeiten ist im Deutschland von heute kein Raum. Alle Gaststätten und Etablissements, die diesen Tendenzen dienen, sogenannte Schlemmerlokale, Likörstuben, Tanzpaläste usw., sind in erster Linie geeignet, ihre Räumlichkeiten und Kücheneinrichtungen der Fürsorge für die notleidende Bevölkerung in der Gestalt von Volksküchen, Volksspeiseanstalten, Wärmehallen und Uebernachtungsräumen zur Verfügung zu stellen. Den Inhabern derartiger Lokale ist Gelegenheit zu geben, diese Umstellung unter eigener Leitung und unter möglichster Beibehaltung des bisherigen Personals vorzunehmen. Machen sie hiervon keinen Gebrauch, so sind die benötigten Räume und Kücheneinrichtungen zu beschlagnahmen und den entsprechenden amtlichen oder privaten Fürsorgestellen zur Ausnutzung zu überweise. Ich bitte, hier ganz energisch vorzugehen und erforderlichenfalls vor Härten nicht zurückzuschrecken. Die Erhaltung der Volksgesundheit ist lebenswichtig, die Erhaltung derartiger Betriebe aber nicht. Die Durchführun dieser Maßnahmen bitte ich nach Möglichkeit zu beschleunigen und mir in den Wochenberichten über das Veranlaßte zu melden.

Der bayerische Finanzminister in Berlin.

München, 15. Nov. Finanzminister Dr. Krausneck hat sich nach Berlin begeben, um wegen der hervorgetretenen Zahlungsschwierigkeiten mit den zuständigen Reichsstellen in Fühlung zu treten.

Ein Aufruf der vaterländischen Verbände Bayerns.

WTB. München, 16. Nov. Die Vereinigten vaterländischen Verbände Bayerns veröffentlichen einen Aufruf zur Einigung und Sammlung. Es heißt in dem Aufruf, die leitenden Männer der vaterländischen Verbände hätten Schritte getan, um eine Einigung herbeizuführen.

Die Universität in München wieder eröffnet.

WTB. München, 16. Nov. Die Universität mit ihren Anstalten wird heute wieder eröffnet.

Lesefrucht.

O wolle nie ein Herz beneiden,
Weil es im Glücke schwelgt allein.
Das ist kein Glück, das ist ein Leiden
In seinen Wonnen einsam sein.

Das lockende Licht.

Roman von Erich Ebenstein.

(26) (Nachdruck verboten.)

„So? War das christlich, daß du ihm im Sterbhaus neben seines Vaters Leiche den Schimpf angetan hast?"

„Hat er etwa rechtschaffen an uns getan? Zu nachtschlafender Zeit mit der Dirn im Wald herum liebeln und sie damit vor allen Leuten in Schimpf und Unehre bringen?"

„Du mein — selb haben die zwei halt nit voraus sehen können. Unrechtes ist nichts geschehen. Und wenn sie sich vor deiner Härten nit aus noch ein wissen in ihrer Lieb — was bleibt ihnen denn anders als die Heimlichkeit? Hast's ihm ja verwehrt, daß er die Dirn in Ehren heimsuchen kann."

Der Bauer richtete sich stolz auf.

„Weil's, derweil ich leb, meine größte Ehr war, ein rechtschaffener Bauer zu sein, und weil ich kein Glück seh für die Dirn neben einem, in dessen Haus sich die Städtischen eingenistet haben. Das hat nie gut getan. Erst schaut sich's freilich wie heller Glanz an, aber hinterher weist sich's als Irrwisch. Den Lerbauern hat's in die Gruben gebracht, den Gregor in die Weite geführt und die Martina. Wird nit lang dauern, so macht ihr's die Liesel auch nach. Und der Hans! Du mein, das Licht ist halt so viel lockend . . . wann er's heut noch für eine Ehr anschaut, Bauer zu sein, morgen nimmt er vielleicht gern die Kramer-Lois und spielt 'n Herrn Kaufmann. Selt liegt denen schon im Blut."

Die Alte wischt mit zitternder Hand über den blanken blitzblanken Tisch. „Und wenn's so kommt . . . wenn er's tun muß — wer ist Schuld daran?"

„Ich doch nit?"

„Freilich wohl du, Titus! Weil du nur von Bauernhochmut was weißt und nichts von der Bauernehre!"

„Jetzt weiß ich nit — bin ich närrisch oder bist du, Beve? Was meinst denn?" brauste er auf.

Die kleine Gestalt des alten Weibleins richtete sich kerzengerade auf und ihre verblaßten Augen blitzten.

„Was ich meine? Daß es Christenpflicht ist, einem zu helfen, der am Ertrinken ist! Wenn einer den andern in seiner Not verläßt, werden anstatt der alten Bauerngüter freilich bald Jagdhäuser und Fabriken stehen im Gebirg. Ich bin mein Lebtag nur ein dummes Bauernweib gewesen, aber so viel hab ich doch gehört in der Welt, daß andere Zeiten sind heute als ehevor und — härtere! Mach nur weiter so! Ewig leben wirst nit und ohne eine rechtschaffene Herrenhand wird dann der Groß-Reicherhof bald auch zugrund gehen!"

Sie schwieg. Der Bauer starrte finster vor sich hin. Dann schlug er zornig mit der geballten Faust auf die Tischplatte. „Kein gut tut's, wenn die Weiberleut sich in alles mischen. Beim Lerbauern hat der Unfrieden mit der Stasi angefangen — willst jetzt leicht du ihr's nachtun?"

Sell nit. Aber mundtot machen laß ich mich nit. Ist dir mein Reden ungut, nachher kannst dich ja um eine andere Hauserin umschauen."

Da schlug der Bauer noch einmal zornig auf die Tischplatte. „In drei Teufels Namen — geh, wenn du willst! Mit Gewalt halt ich keins auf meinem Hof und der Herr bleib allemal ich!"

Beva nickte ganz ruhig, wiewohl sie völlig blaß geworden ist.

„Hast schon recht, ruf nur den Teufel an jetzt. Weit wird er nimmer sein, wenn du's so weiter treibst."

Von dieser Stunde an sprach sie kein Wort mehr mit dem Bruder.

Heut am ersten Oktober-Sonntag tritt sie plötzlich mit feierlicher Miene in die Stube, wo Rosel sitzt und trübsälig vor sich hinstarrt.

„Mußt nit alleweil so vor dich hinsinnieren, Dirn," beginnt sie freundlich; „schau, wenn eins was Hartes in sich zu tragen hat, nachher ist's am besten, es macht sich was zu schaffen. In den Feldkasten hinüber möcht ich mit dir gehen, Rosel, derweil wir jetzt so schön allein sind."

Rosel sieht verwundert auf.

Der Feldkasten ist ein hölzernes Gebäude, abseits vom Haus im Schatten dreier Lärchenbäume, die ihre moosbärtigen Häupter hier seit vielen Jahrzehnten über den Wiesengrund erheben. Unten im offenen Schuppen stehen Leiterwagen, Karren, Eggen, Pflüge und das hochgefederte Steererwägelchen mit dem steifen, verstaubten Spritzleder, worin der Groß-Reicher über Land zu fahren pflegt, wenn es einen Vieh- oder Holzhandel einzuleiten gibt.

Hinter der mit Eisen beschlagenen und einem Vorlegschloß versehenen Tür des Stockwerkes aber liegen wohlverwahrt des Hauses Schätze.

Allerwege hat die Tante als einzige, welche außer dem Bauer den Schlüssel zu diesem Gelaß besitzt, ein heimliches Getue damit gehabt und nicht einmal die Haustochter dahin mitgenommen. Was fällt ihr denn auf einmal ein?

„Warum will denn die Tante just heut in 'n Feldkasten . . . und mit mir?" fragt Rosel immer noch sehr erstaunt.

Die Alte kramt in ihrer Rocktasche herum und bringt einen großen Schlüssel zum Vorschein.

„Wirst es schon erfahren, komm nur mit!"

Drüben durchschreiten sie zuerst ein helles Gemach, in dem zwischen Brettern aufgeschichtet und sauber abgeteilt Korn, Weizen, Gerste und Hafer liegen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 16. November 1923.

Die Prüfung für den mittleren Justizdienst hat bestanden und ist zum Notariatspraktikanten bestellt worden: **Wößner, Eugen, von Altensteig-Stadt.**

Gesetzliche Miete. Infolge Erhöhung der Reichsrichtzahl (Reichsindexziffer) für Lebenshaltungskosten von 98,5 Milliarden auf 218,5 Milliarden erhöhen sich auch demgemäß die Mietzinse für November, soweit sie noch nicht zum Voraus geleistet wurden.

Die gesetzliche Miete beträgt für

1 Zimmer mit Küche oder Kocheinrichtg.	127,9	Milliarden Mk.
2 „ „ „ „ „	254,4	„ „
3 „ „ „	381,6	„ „
4 „ „ „	508,8	„ „
usw.		
1 schräges Zimmer (Dachzimmer)	77,0	„ „
1 Dachkammer	51,0	„ „

M.

ep. **Gegen die Selbstzerfleischung.** Sind wir Deutsche wirklich so weit, daß wir das Werk unserer Feinde vollenden und uns gegenseitig zerfleischen wollen? Mit der steigenden Not unseres Volkes haben sich die Gegensätze der Klassen und Parteien maßlos verschärft; es ist manchmals, als verstünde keiner mehr die Sprache des andern, und immer wieder heißt's: es kommt doch noch zum Bürgerkrieg! Muß es wirklich so weit kommen? Doch nur, wenn wir gelähmt und verblendet uns so weit treiben lassen! Was ist denn gewonnen, daß man Bruderblut vergießt, Häuser plündert und anzündet, deutsche Volksgenossen entrechtet? Schafft man damit Brot? Befestigt man dadurch unsere Währung? Steigt dadurch unser Ansehen im Ausland? Ist das der Weg zum Wiederaufbau, zur Einigkeit und zur Freiheit? Selbstverständlich lassen sich die tiefen Gegensätze in unserem Volk nicht durch gütliches Zureden wegblasen; sie müssen ausgetragen werden, aber das läßt sich durchs Faustrecht nicht erreichen. Es ist wahr, ohne verhängnisvollste Fehler und Versäumnisse auf deutscher Seite wären wir in besserer Lage; aber viele, die den Splitter aus ihres Bruders Auge ziehen wollen, werden nicht gewahr des Balkens in ihrem Auge. Und dann mache man sich doch ganz nüchtern klar: so gewiß es dringende Pflicht jeder Regierung ist, den Schädlingen, die das allgemeine Elend zu ihrem Profit ausnützen, gründlich das Handwerk zu legen, dem Papiermarksammer zu steuern und die Volksernährung zu sichern, so kann doch keine Regierung uns mit einem Schlag von den Folgen des verlorenen Krieges befreien und von heute auf morgen unseren zerstörten Kredit im Ausland wieder herstellen. Wer auch das Heft an der Hand haben mag, muß mit den gegebenen Verhältnissen rechnen, muß uns den mühsamen Weg der Arbeit, der Entbehrung und des Opfers führen. Das Grundgebot schicht sich weigern darf, ihren gerechten unserer Rettung lautet dahin, daß keine Volks-Anteil an der allgemeinen Not zu tragen. Sollte es denn unmöglich sein, daß wir uns auf diesem Boden zusammenfinden? Müssen wir uns die Schädel einschlagen, statt uns die Hände zu reichen? Noch ist die große Mehrheit der deutschen Menschen nicht wahnsinnig geworden. Die Stimme der Vernunft und des Gewissens muß durchdringen; geben wir ihr nur laut und unermüdlich das Wort!

— **Der Termin für die Landabgabe** wurde vom 1. auf 8. November verlängert. Die Mitteilung in der Presse erfolgte aber so spät, daß in den Bezirks- und Fachblättern der Termin schon verstrichen war als die Notiz in die Hände der Landwirte kam. Das „Wochenblatt für die Landwirtschaft" ist einem Teil der Leser erst am 12. November zugegangen. Infolgedessen hat die Landwirtschaftskammer an das Landesfinanzamt den Antrag gestellt, daß denjenigen Landwirten, die bis zum 15. November ihre Abgabe entrichtet haben, die Steuern noch zum Umrechnungssatz von 17 Milliarden angerechnet werden möchten. Man hofft, daß diesem Antrag aus Billigkeitsgründen entsprochen wird, zumal in Bayern schon am 3. November die Landwirtschaft von der Steuerverlängerung Kenntnis erhielt.

— **Bezahlung der Steuern durch Scheck.** Dem Antrag des Vorstandes der Württ. Landwirtschaftskammer betr. Zahlung der Steuern mit Schecks von Genossenschaften ist nunmehr entsprochen worden. Vom Landesfinanzamt ist folgendes mitgeteilt worden: „Mit Telegramm vom 9. November hat das Reichsfinanzministerium genehmigt, daß bis auf weiteres die von den landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaften ausgestellten, auf die landwirtschaftliche Genossenschaftszentralkasse in Stuttgart, Johannesstraße 86, gezogenen und den Landwirten für gelieferte landwirtschaftliche Produkte übergebenen Schecks bei der Steuerentrichtung durch die Landwirte seitens der Finanzkassen in Zahlung genommen werden. Die Einlösung der Schecks hat in der Weise zu erfolgen, daß die Finanzkassen die eingegangenen Schecks sofort an die landwirtschaftliche Genossenschaftszentralkasse einsenden, welche die Schecks sofort dem von der Oberfinanzkasse bei der landwirtschaftlichen Genossenschaftszentralkasse zu nehmenden Konto kostenfrei gutzuschreiben hat. Die Oberfinanzkasse ist angewiesen worden, alsbald die Finanzkassen entsprechend zu verständigen."

L.C. **Der Erzeuger-Frischmilchpreis.** Der neue Erzeugermilchpreis für die Zeit vom Samstag, 17. Nov., bis Dienstag, 20. Nov., einschließlich beträgt auf Grund der letzten Vereinbarungen der Spitzenverbände fünfzehn Goldpfennige ungerechnet nach dem amtlichen Multiplikator vom Freitag, 16. Nov. Am nächsten Montag verhandeln die Spitzenorganisationen über die Möglichkeit einer zweitägigen Auszahlung des Erzeugermilchpreises an die Erzeuger, um dadurch die enorme Geldentwertung einigermaßen ausschalten zu können.

* **Aufgepaßt bei der Goldmarkrechnung.** Kaufte dieser Tage ein Metzger aus dem Murgtal ein Stück Vieh in unserer Gegend zum Schlachtviehpreis vom 13. 11. Bezahlt hat der betreffende Metzger am 15. November zu einem weit niederen Goldmarkstand als zu demjenigen des Vortages der Zahlung. Dieser Handel bedeutet für den betreffenden Verkäufer infolge Unkenntnis der Goldmarkrechnung einen Schaden von etwa 26 Billionen.

* **Freudenstadt,** 15. Nov. (Errichtung einer privaten VIII. Klasse an der Realschule.) In der letzten Sitzung des Gemeinderats bat das Rektorat der Realschule darum, daß der Gemeinderat beschließe, daß vom Beginn des neuen Schuljahres ab (16. April 1924) an der Realschule mit Lateinabteilung eine private VIII. Klasse (Unterprimo) errichtet werde. Die Kosten für die Bezahlung des erforderlichen Hilfslehrers hätte die Stadtgemeinde zu tragen, da es bei der gegenwärtigen Finanzlage des Reiches ausgeschlossen ist, daß eine staatliche Hilfslehrstelle für Klasse VIII geschaffen wird. Die Gründe für die Errichtung dieser Klasse sind bekannt: Die meisten Eltern sind gegenwärtig nicht mehr imstande, die Kosten zu einem auswärtigen Schulbesuch aufzubringen. Die Errichtung einer Vollanstalt in einem Höhenluftkurort wird behördlicherseits begünstigt. Die Vorbereitungen zur Errichtung eines Schülerheims für auswärtige Schüler sind getroffen. Es wurde einstimmig beschlossen, bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen um die Genehmigung zur Errichtung einer privaten VIII. Klasse vom neuen Schuljahr ab nachzusuchen und sich bereit zu erklären, die Kosten hiefür auf die Stadtkasse zu übernehmen.

Stuttgart, 15. Nov. (Sicherung der Brotversorgung.) Dieser Tage fanden beim Militärbefehlshaber Besprechungen statt, an denen die Vertreter der Württ. Konsumvereine, die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften, des Württ. Beamtenbundes, der Stadt Stuttgart, des Ernährungs- und Arbeitsministeriums, des Finanzministeriums und der Landesversorgungsstelle teilnahmen. Es wurde in denselben zur Sprache gebracht, daß die Konsumvereine, insbesondere auch deren Bäckereien, die 250 000 Familien, annähernd ein Drittel der württ. Bevölkerung, mit Brot versorgen, aus Mangel an wertbeständigen Zahlungsmitteln unmittelbar vor dem Zusammenbruch stehen, falls nicht baldigst Abhilfe erfolge. Dem bereitwilligen Entgegenkommen, insbesondere des Ernährungs- und Finanzministeriums, sowie der Reichsbank ist es jedoch gelungen, wenn die Aufrechterhaltung dieser vor allem für die Versorgung der industriellen Bevölkerung so überaus wichtigen Betriebe für die nächste Zeit als gesichert anzusehen ist.

Wertbeständiges Darlehen für Wohltätigkeitszwecke. Das Staatsministerium hat letzter Tage den Entwurf eines Gesetzes festgestellt, wonach das Finanzministerium ermächtigt wird, der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg ein wertbeständiges Darlehen bis zu 25 000 Goldmark zu geben, woraus die Zentralleitung den besonders bedürftigen Kleinkinder- und Pflegeanstalten des Landes Betriebsmittel zur Verfügung stellen soll. Der Gesetzentwurf wird dem Landtag alsbald zugehen.

Urteil gegen Nationalsozialisten. Die Stuttgarter Strafkammer verurteilte die Führer der Wander- und Sportvereine der Nationalsozialisten in Württemberg, Hauptmann a. D. Steyrer, Notariatspraktikanten Rauser, Geschäftsführer Dr. Kaltenböck, weil es sich dabei um Sturmtrupps gehandelt haben soll, zu Gefängnisstrafen von 2—4½ Monaten, weitere Beteiligte zu 15 Tagen bis 1 Monat. Die Verurteilten legten Berufung ein.

Tübingen, 15. Nov. (Ehrung.) Die medizinische Fakultät der Universität hat dem Schweizer Bürger Alfred Ney, wohnhaft seit 25 Jahren in Pfullingen, wohlbekannt durch seine Tätigkeit namentlich auf charitativem Gebiete den Ehrendoktor verliehen.

Tübingen, 15. Nov. (Eine zweite Kammer für Handelssachen.) Das Staatsministerium hat durch Verordnung vom 14. November d. J. mit sofortiger Wirkung bei dem Landgericht Tübingen für dessen Bezirk eine zweite Kammer für Handelssachen mit dem Sitz in Tübingen errichtet.

Rottweil, 15. Nov. (Betriebsstillegung.) Die hiesige staatliche Saline Wilhelmshall hat seit einigen Tagen ihren Betrieb ganz eingestellt. Sie beschäftigte etwa 30 Arbeiter.

Dunningen, OA. Rottweil, 15. Nov. (Brand.) In der Sieberschen Mühle brach Feuer aus, das den gefüllten Getreideschuppen vollständig vernichtete und sich auf das Wohnhaus ausdehnte. Bei den Löscharbeiten erlitt der älteste Sohn Brandwunden. Brandstiftung wird vermutet.

Schwenningen, 15. Nov. (Die Opfer.) Der Zusammenstoß mit der Reichswehr hat einen Toten, zwei Schwerverletzte und neun Leichtverwundete gefordert.

Ulm, 15. Nov. (Beleidigungsstrafe.) Im März d. J. sollte der Reichstagsabgeordnete v. Gerlach in einem Vortrag der Friedensgesellschaft sprechen, wurde aber durch die Nationalsozialisten daran verhindert. Ein Mitglied der Friedensgesellschaft, der Obersekretär Franz Heß, äußerte zu Polizeirat Schwäble, von dem er ein Eingreifen erwartet hatte: Bis jetzt habe ich Sie für einen Mann gehalten, jetzt bin ich aber anderer Meinung, die Ulmer Polizei gehört ins Zuchthaus. Das Schöffengericht hatte Heß wegen dieser Beleidigung zu 10 Millionen Mark Geldstrafe (am 11. Sept.) verurteilt. In einer Berufungsverhandlung wurde von der Strafkammer nunmehr das schöffengerichtliche Urteil aufgehoben und Heß zu 50 Goldmark Geldstrafe verurteilt.

Buntes Allerlei.

Keine deutschen Kartoffeln in England. In Pressemitteilungen wurde wiederholt die Nachricht verbreitet, daß trotz bestehenden Ausfuhrverbots deutsche Kartoffeln nach England ausgeführt werden. Nach den von amtlicher Seite getroffenen Feststellungen entspricht dies nicht den Tatsachen. Bei den auf dem englischen Markt auftretenden Kartoffeln handelt es sich vielmehr um solche holländischer Herkunft.

ep. **Deutsche Seemannsfürsorge.** Das deutsche Seemannsheim in Philadelphia, eine Stiftung der dortigen deutsch-evangelischen Gemeinde ist nach gründlichem Umbau und beträchtlicher Erweiterung am 29. September in Gegenwart des Neuyorker deutschen Generalkonsuls und zahlreicher Gäste eingeweiht worden.

Ehefrauen gesucht! Während fast alle zivilisierten Staaten einen Frauenüberschuß aufweisen, herrscht in Australien Mangel an heiratsfähigen Frauen, den die Regierung durch soeben beschlossene Einwanderungsmaßnahmen beheben will. Man will einer Viertelmillion heiratsfähiger Frauen in Australien Gelegenheit geben, sich in den landwirtschaftlichen Betrieben gegen freie Station und Verköstigung einzuleben, ihnen überdies eine Vergütung in Bargeld zusichern und nach der halbjährigen Zeit der Unterweisung freie Wohnortswahl zubilligen. Durch diese „Vorbildungsmethode" hofft die Regierung, den Farmern und Landwirten schnell und sicher die brauchbare Ehegefährtin zu beschaffen.

Selbstmord im Sarge. In Landshut hat der frühere Friedhofaufseher Joseph Seethaler aus Verzweiflung über den gerichtlichen Ausgang einer gegen ihn geführten Klagesache, wegen der er bisher längere Zeit vom Dienst suspendiert war, Selbstmord begangen. Zu diesem Zweck zimmerte er sich selbst seinen Sarg, legte sich hinein und tötete sich durch einen Kopfschuß. In einem hinterlassenen Brief spricht er von der Schwere des Urteils, nimmt Abschied von seiner Familie, seiner Frau und 3 erwachsenen Kindern, und äußert noch Wünsche über die Art der Beerdigung.

Die Trillion im Bruchband. Wie aus Budapest gemeldet wird, ist man dort einem umfangreichen Valutenschmuggel auf die Spur gekommen. Die Reisenden der nach Wien verkehrenden Schnellzüge werden schon seit einiger Zeit vor der Abfahrt streng untersucht, da sich gerade unter ihnen erfahrungsgemäß zahlreiche Valutenschmuggler befinden. Bei einer der letzten Untersuchungen lenkte der Fabrikant Andres Hainrich, der Inhaber der Fünfkirchener Handschuhfabrik, durch seine auffallend große Nervosität die Aufmerksamkeit der Detektive auf sich. Er wurde einer Leibesvisitation unterzogen, ohne daß aber Valuten zutage gefördert wurden. Schon wollte man den Fabrikanten aus der Visitation entlassen, als ihn einer der Detektive mit den Worten zurückrief: „Ziehen Sie sich nochmals aus! Ich möchte einmal sehen, was Sie unter Ihrem Bruchband tragen." Der Fabrikant bekam darauf einen Nervenschock und fiel bewußtlos zusammen. In dem Bruchband wurden 200 000 tschechische Kronen, 1500 Dollars und über 200 000 Dinars gefunden, die Hainrich nach Wien schmuggeln wollte. In deutsches Geld umgerechnet, sind das mehrere Trillionen Papiermark. Hainrich wurde verhaftet und die Valuten beschlagnahmt.

Handel und Verkehr.

1 Dollar: Berlin 2,513,700 G., 2,526,300 Br.

1 Goldmark nach Berliner Dollarmittelkurs 600 Milliarden (300 Ma.) **Papiermark.**

1 Glodmark nach Berliner Briefkurs 601,5 Milliarden (300,75 Ma.) **Papiermark.**

Amtl. Berliner Devisenkurse v. Donnerstag, 15. Nov.:
(Die Notierungen verstehen sich in Milliarden Mk.)

Amsterdam	947,625 G.,	952,375 Br.
Brüssel	115,71 G.,	116,29 Br.
Christiania	363,09 G.,	364,91 Br.
Kopenhagen	428,925 G.,	431,075 Br.
Stockholm	664,335 G.,	667,665 Br.
Italien	107,73 G.,	108,27 Br.
London	10 972,5 G.,	11 027,5 Br.
Paris	137,655 G.,	138,345 Br.
Schweiz	442,89 G.,	445,11 Br.
Spanien	327,18 G.,	328,82 Br.
D.-Oesterreich	0,03591 G.,	0,03609 Br.
Prag	73,815 G.,	74,185 Br.
Buenos-Aires	897,75 G.,	902,25 Br.

Goldanleihe 2520.
Dollarschatz keine Notierung.

Wirtschaftszahlen vom Donnerstag:

Wertbeständiges Geld:

2,10	Goldmark	= 1260	Milliarden	Papiermark
1,05	„	= 630	„	„
0,42	„	= 252	„	„
0,21	„	= 126	„	„

Umrechnungssatz f. Steuern u. Zölle (16. 11.) 600 Ma.
Silberankaufspreis (vom 12. Nov. ab) 150 Ma.-fach.
Lebenshaltungsindex (12. Nov.) 218,5 Ma.-fach.
Lebensmittel (Großhandel 13. Nov.) 242,7 Ma.-fach.
Stuttgarter Index (14. Nov.) 269,245 Ma.-fach.
Großhandelsindex (13. Nov.) 1328 Ma.-fach.
Einfuhrwarenindex (13. Nov.) 305 Ma.-fach.
Inlandswarenindex (13. Nov.) 257,8 Ma.-fach.
Industriestoffe (13. Nov.) 308,5 Ma.-fach.
Buchhändlerschlüsselzahl (ab 15. Nov.) 330 Ma.
Buchdruckerschlüsselzahl (ab 15. Nov.) 30 Ma.

Als Schlüsselzahl für die Telegraphen- und Fernsprechgebühren gilt ab 15. November der jeweilige Goldumrechnungssatz für Reichssteuern.

L.C. **Stuttgarter Landesproduktenbörse,** 15. Nov. Bei der Landesproduktenbörse am Donnerstag kam auch diesmal eine Preisnotierung nicht zustande.

Mannheimer Produktenbörse, 15. Nov. Es fehlte fast jedes Angebot. Die Preise stellten sich für 100 Kilo franko Mannheim in Goldmark für Weizen 25 bis 26, Roggen 22,5—23, Gerste 19,5—20, Haber 18, für Weizenmehl verlangen die Mühlen 35—36 G.M.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtl. Berliner Produktennotierungen vom 15. Nov. Weizen, märk 201—214, fest; Roggen, märk. 193 bis 197, fest; Sommergerste, märk. 185—193, ruhig; Haber, märk. 172—176, schwach, in G.M. per 1000 Kg. Weizenmehl 33,5—36,75, steigend; Roggenmehl 32,5 bis 33, fest; Kleien 8,40, behauptet; Viktoriaerbsen 43—52; Kl. Speiseerbsen 33—36; Peluschken 18—20; Serabella 1920 20—23; Rapskuchen 13,14; Trockenschnitzel 8; Torfmelasse 7; Kartoffelflocken 15,5—16 in Goldmark.

Leutkirch, 14. Nov. (Fruchtschranne.) Der letzten Schranne waren 210 Kg. Weizen, 210 Kg. Gerste und 557 Kg. Haber zugeführt. Preis pro Doppelztr. in Milliarden Mk.: Weizen 4500, Gerste 2300—2700, Haber 2250—2400.

Vom Tettnanger Hopfengeschäft. Im Oktober gelangten auf dem hiesigen Bahnhof zum Versand an Hopfen nach Nürnberg 721 Ballen mit 55 000 Kg., innerhalb Württembergs 42 Ballen mit 3050 Kg., außerhalb Württembergs 278 Ballen mit 19 310 Kg. Im Hopfengeschäft wurden in den letzten Tagen Preise von 40—43, vereinzelt für Ausstichware auch 45 Billionen bezahlt.

Mannheim, 15. Nov. Zufuhr zum Kleinviehmarkt: 40 Kälber, 13 Schweine, 410 Ferkel und Läufer. Für Kälber und Schweine keine Notierung. Ferkel und Läufer 5—20 Goldmark pro Stück.

Stuttgart, 15. Nov. Dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag waren zugetrieben: 128 Ochsen, 26 Bullen, 163 Jungbullen, 174 Jungrinder, 271 Kühe, 291 Kälber, 79 Schweine, 288 Schafe, 1 Ziege, die alle verkauft wurden. Erlös für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen erste Qualität 63—65, zweite 50—60, Bullen erste 61—63, zweite 48—58, Jungrinder erste 63—66, zweite 58—62, dritte 50—55, Kühe erste 55—60, zweite 40—50, dritte 30—38, Kälber erste 73—75, zweite 68—71, dritte 64—67, Schweine erste 120, zweite 105—115, dritte 95—100, Hämmel (geschl.) 115—120, Schafe (geschl. mit Kopf) 100 bis 110. Verlauf des Marktes: belebt.

Oberndorf, 13. Nov. (Martini-Markt.) Dem Viehmarkt waren zugeführt: 31 Ochsen, 36 Kühe, 32 Kalbinnen und 47 Stück Jungvieh. Bezahlt wurden für Jungvieh 200—300, trächtige Kalbinnen 380 bis 450, Kühe 350—450, Ochsen 500—600 G.M. Dem Schweinemarkt waren 87 Stück zugeführt. Bezahlt wurden 2—3 Billionen Mk. pro Paar Milchschweine; andere Händler setzten das Stück um 4—12 G.M. ab. Auch im Tauschhandel wurden Verkäufe betätigt, indem für ein Stück ein Zentner Haber gegeben wurde. Schließlich bekam einer ein Paar kleinere Tiere um einen Zentner Haber (7 Mk.). Auf dem Pferdemarkt stand rund ein halbes Dutzend Pferde. Für kräftigere Ponys wurden 400 G.M. verlangt. Auch konnte man ein Fohlen oder Pferd um eine Kuh oder eine trächtige Kalbin eintauschen.

Stuttgarter Marktpreise vom 15. Nov. Die Marktkommission hatte einen 100prozentigen Zuschlag zugebilligt. Für Obst hörte man Preise bis 86 Milliarden für ein Pfund fordern. Die Richtpreise stellten sich wie folgt: Edeläpfel 50—60, Tafeläpfel 30—50, Mostäpfel 16—24, Spalierbirnen 50—60, Tafelbirnen 30—50, Quitten 24—54 Milliarden. Gemüse: Kraut 2,4—3, [illegible] 16—20, rote Rüben 16—24, gelbe Rüben 9—12, Spinat 20—50, Kohl 12—18 je Pfd., Blumenkohl 20—140, Rosenkohl 10—40, Sellerie 10 bis 36, Endiviensalat 6—24 das Stück. Kartoffeln acht Milliarden das Pfd.

— **Die Reichsindexziffer am 12. November 1923.** Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Kleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Stat. Reichsamtes für Montag, 12. Nov., auf das 218,5milliardenfache der Vorkriegszeit. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (98,5 Milliarden) beträgt demnach 121,8 Prozent.

— **Die amtliche Großhandelsindexziffer.** Die auf den Stichtag des 13. Nov. 1923 berechnete Großhandelsindexziffer des Stat. Reichsamts ergibt bei einem amtlichen Dollarkurs von 840 Milliarden das 265,6milliardenfache der Vorkriegszeit und ist gegenüber dem Stande vom 6. Nov. um 106 Prozent gestiegen.

Letzte Nachrichten.

Schweres Eisenbahnunglück bei Untertürkheim.

WTB. Stuttgart, 25. Nov. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am 15. November, nachmittags 5.30 Uhr, ist eine Lokomotive ohne Beachtung des auf „Halt" stehenden Ausfahrsignals auf dem Rangierbahnhof Untertürkheim gegen Kornwestheim auf dem falschen Geleise ausgefahren und auf den entgegenkommenden Lokalzug 2437 aufgefahren. **7 Personen wurden getötet, etwa 20 Personen verletzt,** zum Teil schwer. Die Toten und Verletzten wurden in das nächstliegende Bezirkskrankenhaus in Cannstatt verbracht. Hilfszüge, Aerzte und Sanitätskolonnen begaben sich alsbald zur Unfallstelle. Beide Gleise sind gesperrt. Ein Gleis wurde nach 5 Stunden wieder frei, das andere wird morgen früh wieder befahrbar sein. Beide Lokomotiven sind stark beschädigt, der Schlußwagen und 2 Personenwagen sind beschädigt, zum Teil verbrannt.

Zur politischen Lage.

WTB. Berlin, 16. Nov. Wie der „Vorwärts" mitteilt, tritt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion am Montag zu einer Besprechung der politischen Lage zusammen. Die Vertagung der für Sonnabend angesetzten Sitzung des auswärtigen Ausschusses auf Montag wird von dem Blatt darauf zurückgeführt, daß für Sonnabend eine Beratung des 15er-Ausschusses der besetzten Gebiete und eine Konferenz der Ministerpräsidenten vorgesehen sind.

Der Kurs der Rentenmark.

WTB. Berlin, 15. Nov. Den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Reiches und den Beamten und Angestellten der Länder und Gemeinden (Gemeindeverbänden) wird am 15. und 16. November zum erstenmal ein Teil ihrer Bezüge in Rentenmark ausbezahlt. Aus kassentechnischen Gründen wird hierbei ein Umrechnungssatz von 300 Milliarden Papiermark = 1 Rentenmark zugrundegelegt. Dieser Umrechnungssatz hat nur rechnerische Bedeutung für das innere Verhältnis zwischen Reich, Ländern und Gemeinden als Arbeitgeber einerseits und den obengenannten Gehalts- und Lohnempfängern andererseits. Der Kursfestsetzung der Rentenmark für den öffentlichen Verkehr sollte hierdurch in keiner Weise vorgegriffen werden. Inzwischen ist der Kurs der Rentenmark für den öffentlichen Verkehr auf 600 Milliarden festgesetzt worden. Die erhöhte Zahlung, die sich hieraus für die genannten Gehalts- und Lohnempfänger ergibt, wird bei der Festsetzung der Nachzahlung für das 3. Novemberviertel und der entsprechenden Arbeitslohnwoche berücksichtigt werden.

Plünderungen in Düsseldorf.

WTB. Düsseldorf, 16. Nov. Die Plünderungen in der Stadt wurden gestern fortgesetzt. Die Erwerbslosen mißhandelten auch Familienangehörige der Polizei, wenn sie auf den Straßen erkannt wurden. Auch proletarische Hundertschaften bildeten sich.

England gegen jede Sanktion.

WTB. Paris, 15. Nov. Die Beratung der Botschafterkonferenz, die um 6.30 Uhr nachmittags begonnen hat, war um 7.30 Uhr noch nicht beendigt. Der diplomatische Redakteur der Havasagentur glaubt zu wissen, daß der britische Botschafter der Konferenz völlige Aufklärung hinsichtlich der Instruktionen gegeben hat, die er von seiner Regierung erhielt. **Nach diesen Instruktionen werde England an keiner in Deutschland zu unternehmenden Demarche in der Frage der Rückkehr des Kronprinzen und des Kaisers teilnehmen.** Was die interalliierte militärische Kontrolle anbetreffe, so sei **die englische Regierung gegen jede Sanktion.** Sie wolle sich jedoch einer Demarche anschließen, um die Wiederaufnahme der Kontrolloperation herbeizuführen.

Englands Geduld geht zu Ende.

WTB. London, 15. Nov. Im Unterhaus erklärte Ministerpräsident Baldwin, er habe den Alliierten mitgeteilt, daß die Mitwirkung Großbritanniens nicht unbegrenzte Zeit durchgeführt werden könne. Wenn die gegenwärtige Lage andauere, könne es schwierig sein, unbegrenzte Zeit die Bemühungen aufrechtzuerhalten, mit den Alliierten zusammenzuarbeiten, „die dies so schwierig machten."

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauk.

Bekanntmachung.

Die Kasse wird in Zukunft ihre Bekanntmachungen an den Rathäusern bezw. an den öffentlichen Anschlagstafeln zur Kenntnis der Beteiligten bringen. Veröffentlichung in den Amtsblättern muß der Kosten wegen vorläufig unterbleiben.

Allgem. Orts-(Bezirks-) Krankenkasse Nagold.

Die Gemeinde Oberweiler

verkauft am **Montag, den 19. Nov. 23, nachm. 1 Uhr** auf dem Rathaus in Aichhalden

10—12 Fm forchenes

Langholz

im öffentlichen Aufstreich.

Gemeinderat.

Jeden Tag

haben Sie Gelegenheit, den Inseratenteil unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen" als Sprachrohr zu benützen, anzukündigen, was Sie zu verkaufen haben, oder Kauf-, Tausch- und sonstige Gesuche bekannt zu geben.

Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Am Montag, den 19. Nov. vorm. 9 Uhr wird auf der Forstamtskanzlei die

Beifuhr

von 132 cbm Sandsteinen

auf die Wege des Forstbezirks **vergeben.**

Sind Sie Käufer oder Verkäufer von

Wild

od. interessieren Sie sich als weidgerechter Jäger für alle jagdlichen Begebenheiten so können Sie

Hege und Jagd

nicht entbehren. Als führende Jagdzeitschrift Deutschlands ist sie amtliches Organ vieler Jäger-Vereinigungen und Gebrauchshundefreunde. Lassen Sie sich noch heute eine Probenummer kommen von der Vertriebsabteilung in —

Dillingen-Donau

(Bayern).

Verkaufe bezw. **tausche** 25 Wochen trächtige

Kuh

gegen fettes Schwein. Wer? sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Etwas Gutes

für Haar u. Haarboden ist echtes

Brennessel-Haarwasser

mit den 3 Brennesseln.

Apotheke Altensteig.

Die württ. Regimenter im Weltkrieg 1914-1918

Herausgegeben von General H. Flaischlen

Bd. 1. Das 8. württ. Infanterie-Regiment Nr. 127. Bearb. v. Oberstlt. [illegible] u. [illegible] 12 Bogen gr. 8°. Mit 101 Abbildungen, 2 Uebersichtskarten mit 84 Skizzen. In Halbleinen geb. 250 M.

Bd. 2. Das württ. Gebirgs-Artillerie-Regiment. Bearb. v. Hauptmann [illegible] 12 Bogen gr. 8°. Mit 264 Abbildungen, 7 [illegible], 1 Uebersichtskarte und 19 Skizzen. In Halbleinen geb. 250 M. Besondere [illegible] ausgestattet. Halbleinen geb. 250 M.

Bd. 3. Das 1. württ. Landsturm-Inf.-Regt. Nr. 13. Bearb. v. Major a. D. [illegible] [illegible] Bg. gr. 8°. Mit 82 Abbild. u. 8 Skizzen. In Halbleinen geb. 250 M.

Bd. 4. Das württ. Reserve-Inf.-Regt. Nr. 120. Bearb. v. Oberst a. D. [illegible] 11 Bogen gr. 8°. Mit 87 Abbildungen, 2 Uebersichtskarten und 21 Skizzen. In Halbleinen geb. 250 M.

Bd. 5. Das württ. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 124. Bearb. von Dr. [illegible] Bogen gr. 8°. Mit 92 Abbild., 1 Uebersichtskarte und 19 Skizzen. In Halbleinen geb. 250 M.

Bd. 6. Die [illegible] an der Westfront (Gren.-Regt. 123). Bearb. von Hauptmann [illegible] Bogen gr. 8°. Mit 74 Abbildungen, 1 Uebersichtskarte und 16 Skizzen. In Halbleinen geb. 250 M.

Bd. 7. Das württ. Reserve-Inf.-Regt. Nr. 119. Bearb. v. [illegible] 9 Bogen gr. 8°. Mit 88 Abbildungen, 1 Uebersichtskarte und 26 Skizzen. In Halbleinen geb. 250 M.

Bd. 8. Mit den Ulanendragonern im Weltkrieg. Von [illegible], Oberstlt. im ehem. Drag.-Regt. „Königin Olga" (1. Württ.) Nr. 25. [illegible] Bg. gr. 8°. Mit 98 Abbildungen, 8 Uebersichtskarten u. 19 Skizzen. In Halbl. geb. 250 M.

Bd. 9. Das württ. Infanterie-Regiment Nr. 180. Bearb. von Oberst a. D. [illegible] 11 Bogen gr. 8°. Mit 82 Abbildungen, 17 Skizzen und Uebersichtskarten. In Halbleinen geb. 250 M.

Bd. 10. Das württ. Infanterie-Regiment Nr. 476. Von Oberst [illegible] 8 Bogen gr. 8°. Mit 78 Abbildungen, 2 Uebersichtskarten, 1 [illegible] und 13 Skizzen. In Halbleinen geb. 250 M.

Bd. 11. Dragoner-Regiment König (2. Württ.) Nr. 26. Von Generalmajor a. D. [illegible] Bogen gr. 8°. Mit 86 Abbildungen, 2 Uebersichtskarten, 13 Skizzen und 4 [illegible]. In Halbleinen geb. 250 M.

Bd. 12. Das württ. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 116. Von [illegible], Leutnant d. Res. 8 Bogen gr. 8°. Mit 90 Abbildungen, 2 Uebersichtskarten und 19 Skizzen. In Halbleinen geb. mit zweifarb. Titelbild 250 M.

Bd. 13. Das württ. Infanterie-Regiment Nr. 4[illegible]. Bearbeitet von [illegible], Hauptm. a. D., bereinst Adjutant des Regiments. 8 Bogen gr. 8°. Mit 80 Abbildungen, 2 Uebersichtskarten und 18 Skizzen. In Halbleinen geb. 250 M.

Bd. 14. Das Füsilier-Rgt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (4. Württ.) Nr. 122 im Weltkrieg 1914/18. Von Hauptmann a. D. [illegible] Bogen gr. 8°. Mit [illegible] Abbildungen, 28 Textskizzen und 21 Skizzen. [illegible] Bogen gr. 8°. Mit dreifarbigem Titelbild in Halbleinen geb. 250 M.

Bd. 15. Das Inf.-Regt. König Wilhelm I. (6. Württ.) Nr. 124 im Weltkrieg 1914/18. Bearbeitet von O. [illegible], Hauptmann und Kompanie-Chef im Infanterie-Regiment Alt-Württemberg Nr. 13. Mit 84 Abbildungen, 3 Uebersichts- und 38 Gefechtsskizzen. 150 S. Großoktav. In Halbleinen geb. 250 M.

Bd. 16. Das württembg. Feldart.-Regt. Nr. [illegible] (früher württ. Fußart.-Feldart.-Regt. Nr. 65). Von Karl [illegible], ehem. Leutnant d. R. Mit 89 Abbildungen, 23 Gefechtsskizzen und 1 Uebersichtskarte. 128 Seiten Großoktav. Mit zweifarb. Umschlagbild in Halbleinen geb. 250 M.

Bd. 17. Das württ. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 126. Von Oberst a. D. [illegible]. Mit 97 Abbildungen, 17 Gefechtsskizzen u. 2 Uebersichtskarten, 152 Seiten Großoktav. Mit dreifarbigem Umschlagbild in Halbleinen geb. 250 M.

Bd. 18. Das Inf.-Regt. Alt-Württemberg (3. württ.) Nr. 121. Von Oberst v. [illegible]. Mit 86 Abbildungen, 2 Karten und 12 Skizzen. 10 Bogen Großoktav. In Halbleinen geb. 250 M.

Bd. 19. Das 2. württ. Feldart.-Regt. Nr. 29 „Prinzregent Luitpold v. Bayern". Bearbeitet von Hauptmann [illegible]. Mit 86 Abbildungen, 1 Uebersichtskarte und 23 Gefechtsskizzen, 108 Seiten Großoktav. Mit farbigem Umschlagbild in Halbleinen geb. 250 M.

Bd. 20. Das württ. Reserve-Inf.-Regt. Nr. 121. Bearbeitet von Major Georg Freih. vom Holtz. Mit 74 Abbildungen, 1 Uebersichtskarte und 8 Skizzen. 104 Seiten Großoktav. Mit farbigem Umschlagbild in Halbleinen geb. 250 M.

Bd. 21. Das württ. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 122. Von Oberstleutn. a. D. [illegible]. Mit 59 Abbildungen, 2 Uebersichtskarten und 28 Skizzen. 128 Seiten. In Halbl. geb. 250 M.

Bd. 22. Das Inf.-Regt. „Kaiser Wilhelm, König von Preußen" (2. Württ.) Nr. 120. Von Oberst a. D. [illegible]. Mit 67 Abbildungen, 1 Uebersichtskarte und 22 Skizzen. 130 S. In Halbleinen geb. 250 M.

Bd. 23. Das 3. württ. Feldartillerie-Regiment Nr. 49. Von Major a. D. [illegible]. Mit 75 Abbildungen, 5 Uebersichts- u. 14 Gefechtsskizzen, 136 Seiten. In Halbleinen geb. 250 M.

Bd. 24. Das württ. Landw.-Inf.-Regt. 123 v. Dr. [illegible], Leutn. d. L. I. Mit 64 Abb., 1 Uebersichtskarte und 22 Skizzen, 216 Seiten. In Halbleinen geb. 250 M.

Bd. 25. Das württ. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 120 im Weltkrieg 1914—18 von Gustav [illegible], im Feld Leutnant der Res. Führer der 1. Masch.-Gew.-Komp. Mit 88 Abbildungen, 1 Uebersichtskarte und 25 Skizzen. 180 Seiten. Mit dreifarbigem Umschlagbild in Halbleinen geb. 250 M.

Die Preise sind den heutigen Preissteigerungen unterworfen.

Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.